

und zugleich wird die Ortsgeschichte durch manche schöne Entdeckung bereichert.

Hermann Hoffmann: Friedrich II. von Preußen und die Aufhebung der Gesellschaft Jesu. Rom 1969 (Institutum Historicum S. J.) XII und 275 Seiten (Auslieferung durch den Verlag Konrad Theiss in Aalen/Württ.).

Hermann Hoffmann: Sandstift und Pfarrkirche St. Maria in Breslau. Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart und Aalen 1971. 216 Seiten.

Hermann Hoffmann: Im Dienste des Friedens. Lebenserinnerungen eines katholischen Europäers. Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart und Aalen 1970. 411 Seiten.

Als über 90jähriger hat Professor Dr. Hoffmann, der am 12. Januar 1972 in Leipzig gestorben ist, mit diesen drei Veröffentlichungen die letzte Frucht seines Lebenswerkes für die schlesische Kirchengeschichte eingebracht. Er selbst klagte gelegentlich darüber, daß auch ein so langes Leben noch zu kurz sei, um alle vorgenommenen Pläne verwirklichen zu können. So fehlen in seiner Monographiereihe über die schlesischen Jesuitenniederlassungen Liegnitz und Harpersdorf; das schon druckfertige Manuskript über Pater Karl Regent ging verloren, und auch die Bibliographie der böhmischen Jesuitenprovinz, an der er bis zuletzt arbeitete, konnte nicht mehr vollendet werden. Umso dankbarer dürfen wir dafür sein, daß die Herausgabe des erstgenannten Werkes möglich war, das vor allem auf Quellenmaterial des Vatikanischen Archivs beruht und die wahrhaft dramatische Geschichte König Friedrichs II. und der schlesischen Jesuiten nach der Aufhebung des Ordens behandelt. Mit dem 134 Nummern zählenden Urkundenanhang, der vorwiegend Briefe wiedergibt, erhält die lebendige Darstellung wirksame Unterstützung durch das unmittelbar zeitgeschichtliche Kolorit.

Die Geschichte des Sandstifts, der Sandkirche und der Sandpfarrei in Breslau hatte der Verfasser bereits 1942 fertiggestellt, sie konnte aber der Zeitverhältnisse wegen nicht gedruckt werden. Die wechselvollen Geschehnisse des von Peter Wlast gegründeten und um 1150 von Gorkau am Zobten auf die Breslauer Sandinsel verlegten Augustinerchorherrenstifts werden eingehend behandelt in geistlicher und ökonomischer Beziehung bis zur Säkularisation, wie auch die Geschichte der Pfarrei, von da an bis zur Zerstörung der Kirche 1945. Die beiden letzten Kapitel berichten über die schweren Jahre nach dem Zusammenbruch und den

bestens gelungenen Wiederaufbau mit Hilfe der polnischen Denkmalspflege. Ein sorgfältig ausgewähltes und reiches Bildmaterial veranschaulicht eindrucksvoll das Einst und Jetzt von Stift und Kirche, ihrer Altäre und Kunstwerke. Durch die ausführlichen Lebensläufe der Äbte sowie der Stifts- und Pfarrgeistlichkeit wird das Buch zu einer Fundgrube für die genealogische und presbyterologische Forschung.

In den zahlreichen von ihm herausgegebenen Schriftenreihen hat Hermann Hoffmann viele Biographien christlicher Persönlichkeiten veröffentlicht; die letzte, seine eigene, die er fast erblindet diktiert hat, ist mehr als eine Lebensbeschreibung. Die ungemein fesselnde Lektüre des Buches läßt uns ein Stück Geistesgeschichte mit erleben, das der Verfasser in über sieben Jahrzehnten mit gestaltet und befruchtet hat. Er begegnet uns als Priester und Jugenderzieher (Mitbegründer des Quickborn), als Wegbereiter für Abstinenz und Ökumene, für die Völkerversöhnung und die Una Sancta, als wissenschaftlicher Forscher, religiöser Schriftsteller und schlesischer Kirchenhistoriker – nicht zuletzt überall als der verständnisvolle und hilfsbereite Freund, als der gütige und bescheidene Mensch. Wer je ihm persönlich begegnet ist, verdankt ihm Entscheidendes für sein Leben. Die von Oberstudienrat Abmeier zusammengestellte Bibliographie Hermann Hoffmanns umfaßt 372 Titel, darunter 122 selbständige Schriften. Zu erwarten haben wir noch die Herausgabe seines katholischen Pfarrbuches der Stadt Breslau. Seine handschriftliche Kartei zur Presbyterologie der Diözese Breslau ist dem Erzbischöflichen Ordinariat in Görlitz übergeben worden.

Werner Elsner: Liegnitzer Stadtgeschichte 1912–1932. Herausgegeben von der Historischen Gesellschaft Liegnitz. IV. Band. Verlag der Historischen Gesellschaft Liegnitz e. V., Wuppertal o. J. (1974), 128 Seiten und 14 Seiten Bilder.

In diesem knappen Abriss der Stadtgeschichte werden die Kirchen und Religionsgemeinschaften mit Personalangaben der Geistlichen sowie das caritative Wirken der Konfessionen kurz gewürdigt (S. 59–61 u. 97). Besonders verwiesen sei auf das Ergänzungsheft zu Band 2: Die Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz (Verlag Gerhard Weber in Lorch/Württ.), 1973, 32 Seiten, worin die in Band 2 (1972) veröffentlichten Pastorenbilder ihre Ergänzung um die dort fehlenden fünf mit Porträt und Lebensbeschreibung erfahren. Für die Kunstgeschichte wertvoll ist der illustrierte Beitrag über den Umbau der Peter-Paul-Kirche von 1892 in heutiger Sicht. Die damals entfernte, aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende Madonna, die einer Lutherstatue weichen mußte, hat inzwischen wieder ihren alten Platz am Westportal erhalten.